

Q3 | 2023

CEQTOR

AND BEYOND



CEQNEWS

Eine Partnerschaft
mit Social Impact.

S. 5

HINTER DER FASSADE

Ein persönliches Interview
mit dem COO von CEQTOR,
Vasili Schewelow.

S. 8

SEND A MESSAGE ...

Sind wir durch ChatGPT bald
alle arbeitslos? Ein
Kommentar.

S. 20

BEYOND.CEQTOR

VOLUME 3 | ISSUE 2

QUARTAL 3 | 2023

ceqtor

Inhalt

S. 5

CEQNEWS.

Welche Neuigkeiten gibt es von uns?
Wir beginnen eine Partnerschaft mit
Social Impact.

S. 8

HINTER DER FASSADE.

Welche Auswirkungen hat das
Privatleben auf die Entscheidungen,
die Menschen in ihrem Unternehmen
tätigen? Ein Interview mit dem COO
von CEQTOR, Vasili Schewelow.

S. 19

ÜBRIGENS ...

Welches Buch sollte man als
Geschäftsführer:in gelesen haben?

S. 20

SEND A MESSAGE ...

Sind wir durch ChatGPT bald alle
arbeitslos? Ein Kommentar.



VORWORT.

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

was planen Sie für Ihren diesjährigen Urlaub? Geht es ans Meer oder in die Berge? Erkunden Sie eine neue Stadt oder bleiben Sie zu Hause und statten Ihrem Lieblingspark in der Nähe einen Besuch ab? Ich habe meinen Urlaub schon hinter mir, es ging nach Kopenhagen. Einen Besuch kann ich sehr empfehlen!

So ein Urlaub bietet ja auch immer die Möglichkeit, ein neues Buch zu lesen. Auf Seite 19 geben Ihnen unsere Geschäftsleiter Buchempfehlungen für Unternehmer:innen.

Vorher lesen Sie aber noch die zweite Ausgabe von #hinterderfassade, unserem großen Interview mit Unternehmensleiter:innen. Nachdem wir uns letztes Mal mit dem CEO von CEQTOR Dimitri Orlow unterhalten haben, sprechen wir diesmal mit dem COO Vasili Schewelow. Dort erfahren Sie, was er an den Deutschen nicht mag, ob Geschäftspartner:innen lieber gleich oder verschieden sein sollten und wieso er nicht an eine Work-Life-Balance glaubt.

Außerdem beantwortet er die Frage, wie die KI die Arbeitswelt von morgen verändern wird. Auch unsere Redaktion hat sich mit diesem Thema beschäftigt. Lesen Sie ab Seite 20, ob wir durch die Künstliche Intelligenz bald alle arbeitslos werden.

Ganz zu Beginn gibt es wieder die CEQnews. CEQTOR ist eine Partnerschaft mit Social Impact eingegangen, in der wir angehende Gründer:innen beraten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Projekt "ReStart", das Migrant:innen aus der Ukraine unterstützt. Auch Herr Schewelow geht in dem Interview auf das Projekt ein.

Glücklicherweise war der Sommer bisher vergleichsweise ziemlich mild. Noch ist er aber längst nicht vorbei, es werden sicherlich noch heißere Tage kommen. Genießen Sie also die warmen, aber nicht tropisch heißen Abende. Wir melden uns im Herbst zurück. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen:

ANTON ORLOW
EDITOR IN CHIEF
BEYOND.CEQTOR



CEQNEWS.

Eine Partnerschaft mit Social Impact.

Wir haben aufregende Neuigkeiten zu verkünden! CEQTOR freut sich über eine inspirierende Partnerschaft mit Social Impact.

Als Unternehmen, das gesellschaftliche Verantwortung ernst nimmt, möchten wir aktiv dazu beitragen, eine positive Veränderung in unserer Gesellschaft zu bewirken.

In dieser Partnerschaft werden wir angehende Gründerinnen und Gründer beraten und ihnen bei der Vorgründung zur Seite stehen. Wir sind begeistert von der Chance, ihr Potenzial zu entfachen, Ideen zu konkretisieren und erfolgreiche Unternehmungen auf den Weg zu bringen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf das Projekt "ReStart", das Migrantinnen und Migranten aus der Ukraine unterstützt.

Wir sind beeindruckt von ihrer Entschlossenheit und ihrem Unternehmergeist, trotz vieler Hindernisse ihre Träume zu verfolgen.





Durch unsere Partnerschaft wollen wir ihnen helfen, ihre Visionen zu verwirklichen und eine solide Grundlage für ihre unternehmerische Zukunft zu schaffen.

Gemeinsam mit Social Impact erwarten wir eine produktive Zusammenarbeit, die uns ermöglicht, innovative Projekte umzusetzen und neue Gründungen hervorzubringen.

Wir sind überzeugt, dass der Austausch von Ideen und Erfahrungen zu wegweisenden Lösungen führen wird, die nicht nur wirtschaftlichen Erfolg, sondern auch sozialen Fortschritt bringen.

Diese Partnerschaft spiegelt unsere Überzeugung wider, dass soziale Verantwortung und unternehmerischer Erfolg Hand in Hand gehen können.

Wir sind voller Vorfreude auf die kommenden Herausforderungen und die Möglichkeit, gemeinsam eine bessere Zukunft zu gestalten.

Bleiben Sie gespannt und verfolgen Sie unseren Firmennewsletter für weitere Updates zu unseren Projekten und den Fortschritten unserer Partnerschaft mit Social Impact.

Euer CEQTOR-Team.

PSST, HIER KÖNNTE
IHRE WERBUNG
STEHEN...

ceqtor

beyond@ceqtor.com

#HINTERDERFASSADE ERSTER TEIL.

Wenn sich Unternehmensleiter:innen öffentlich zu etwas äußern, dann meist nur zu ihrem Unternehmen. Hinter der Fassade sind es aber ganz alltägliche und menschliche Erfahrungen, welche ihre Handlungen beeinflussen. Dieses Format soll dazu dienen, die Entrepreneur:innen im Privaten etwas näher kennenzulernen, um zu verstehen, wie die Ereignisse in ihrem Leben zu den Entscheidungen geführt haben, die sie in ihrem Betrieb tätigen. Als Erstes wollen wir mit unserem eigenen Startup anfangen. Nachdem wir in der letzten Ausgabe den CEO von CEQTOR, Dimitri Orlow, interviewt haben, unterhalten wir uns heute mit dem COO von CEQTOR, Vasili Schewelow.

Guten Tag, Herr Schewelow. Vielen Dank, dass ich Sie heute interviewen darf.

Sehr gerne! Ich bedanke mich, dass ich im Rahmen dieses Formats etwas über mich erzählen darf.

Dann fangen wir mal direkt mit Ihrer Kindheit an. Sie hatten als Kind viele Hobbys, unter anderem haben Sie Fußball gespielt und gezeichnet. Doch nichts sticht so sehr hervor wie Karate. Sie machen das jetzt schon eine Ewigkeit und haben seit Kurzem den 4. Dan. Alle Hobbys sind schön, aber Karate ist offenbar am schönsten. Was ist die eine Sache, die Karate auszeichnet?



Es gibt nicht die eine Sache, die ich Ihnen nennen kann. Es ist die Mischung, die es ausmacht, so banal es auch klingen mag. Angefangen habe ich das ganz spontan mit Dimitri zusammen. Ein Kumpel hat uns gefragt, ob wir Lust hätten, zum Probetraining vorbeizukommen. Und das ist mittlerweile schon fast 17 Jahre her. Karate vereint für mich mehrere Aspekte in sich. Zum einen ist es immer wieder die Möglichkeit, sich selbst weiterzuentwickeln. Denn egal wie fortgeschritten man schon sein mag, ist man bei Karate immer wieder ein Anfänger. Man stellt sich in die Position eines Lehrlings und sagt, ich bin bereit, etwas Neues zu lernen. Aus unternehmerischer Sicht hat mir das geholfen, realistisch einzuschätzen, was man schon kann, aber eben vor allem, was man noch nicht kann.

Es hat mich auch viel für mein Leben gelehrt. Zum Beispiel niemals aufzugeben und bis zum Schluss zu kämpfen. Oder ähnlich wie vor einem Kampf zu analysieren, welche Herausforderungen auf einen zukommen können und zwei, drei Schritte vorzudenken. Hinzu kommen natürlich Fitness, Ausdauer und Kraft. Karate ist sowohl eine körperlich als auch eine geistige Betätigung, die mich jeden Tag fordert und fördert.

Sie wurden 1994 in Marganez in der Ukraine geboren, das ist eine Kleinstadt bei Nikopol am Fluss Dnipro. Dann sind Sie nach Russland umgezogen und waren auch später, als Sie schon in Deutschland gelebt haben, für Ihr Studium in Moskau. Was ist dort anders als hier?

Ich kann ehrlich gesagt nicht wirklich einschätzen, was in der Ukraine anders ist, da ich nur drei Monate dort gelebt habe. Und seitdem war ich nur einmal für eine Woche da.

Was ich in Bezug zu Russland sagen kann: Für mich war überraschend, wie fortschrittlich das Land in einigen Bereichen ist und wie rückständig wiederum in anderen. Als Beispiel kann ich nennen, dass man dort schon 2016 fast überall mit dem Handy bezahlen konnte, während es hier erst eingeführt wurde.

In Bezug auf Unternehmertum heißt das: Russische Gründer:innen denken sehr innovativ; außerhalb ihrer Komfortzone und Barrieren. Der Grund dafür ist aber, dass das Ökosystem, in dem sie sich befinden, nicht sehr ausgeprägt ist. Sie sind praktisch darauf angewiesen, unorthodoxe Wege zu gehen, um in

"Egal wie fortgeschritten man schon sein mag. Man ist bei Karate immer wieder ein Anfänger."

dem System zu überleben, weil der Staat sie eben nicht unterstützt. In Deutschland gibt es auch viele innovative Ideen, aber auch mehr Unterstützung von außen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Unternehmer:innen hier zu sehr im Rahmendenken gefangen sind. Wäre das russische System mehr für die Menschen gemacht, wäre da sehr viel möglich.

In Bezug auf die Menschen finde ich, dass sie in Russland direkter sind, während man in Deutschland oft durch die Blume spricht und es aus unternehmerischer Sicht oft schwierig einzuschätzen ist, wer dir als Geschäftspartnerin oder Kunde gegenüber sitzt.

Sie haben sich für ein Studium in der Politikwissenschaft entschieden. Wieso gerade dieser Studiengang?

Wieso ich diesen Studiengang angefangen habe, kann ich gar nicht genau sagen. Ich weiß aber, dass sich diese Auswahl im Laufe des Studiums umso mehr bestätigt hat. Ich hatte nach der Schule einen sehr groben Plan, was ich machen wollte. Ein allgemeiner Studiengang war die beste Option, um sich danach spezialisieren zu können. Und zum Glück ist dieser Plan aufgegangen. Ich habe Politik studiert, mich dann aber da auch in Richtung Wirtschaft und Soziologie orientiert.

Rückblickend hat mir das sehr geholfen, das deutsche System in Bezug auf Unternehmen zu verstehen. Wie interagiert die deutsche Politik mit den Startups? Wie kann sie die unterstützen? Warum dauern manche Prozesse länger? Der Einblick in die Politikwissenschaft hilft mir tagtäglich, bestimmte Aspekte zu verstehen.

Nach dem Studium haben Sie eine Weiterbildung im Hasso-Plattner-Institut im Design-Thinking gemacht. Für diejenigen Leserinnen und Leser, die nicht wissen, was das ist, erkläre ich das kurz: Im Design-Thinking geht es einfach gesagt um das Lösen verschiedener Problemstellungen, wobei daran eher nicht von der technischen, sondern von der kund:innenorientierten Seite herangegangen wird. Als Zusammenfassung Ihrer Weiterbildung: Was ist das Wichtigste bei der Herangehensweise an ein Problem?

Erstens muss man das Problem überhaupt verstehen und zweitens die Ursache für das Problem finden. Oft wird Design Thinking verwendet, um neue Produkte oder Services zu entwickeln. Und der Unterschied zu einer klassischen Herangehensweise ist, dass Design Thinking viel Zeit damit verbringt, die Stakeholder, die in ein bestimmtes Problem

"In Deutschland sprechen die Menschen oft durch die Blume."

involviert sind, zu beobachten und zu verstehen. Für manche mag es zu aufwendig klingen. Die investierte Zeit liefert dann am Ende aber tatsächlich dafür bessere Ergebnisse.

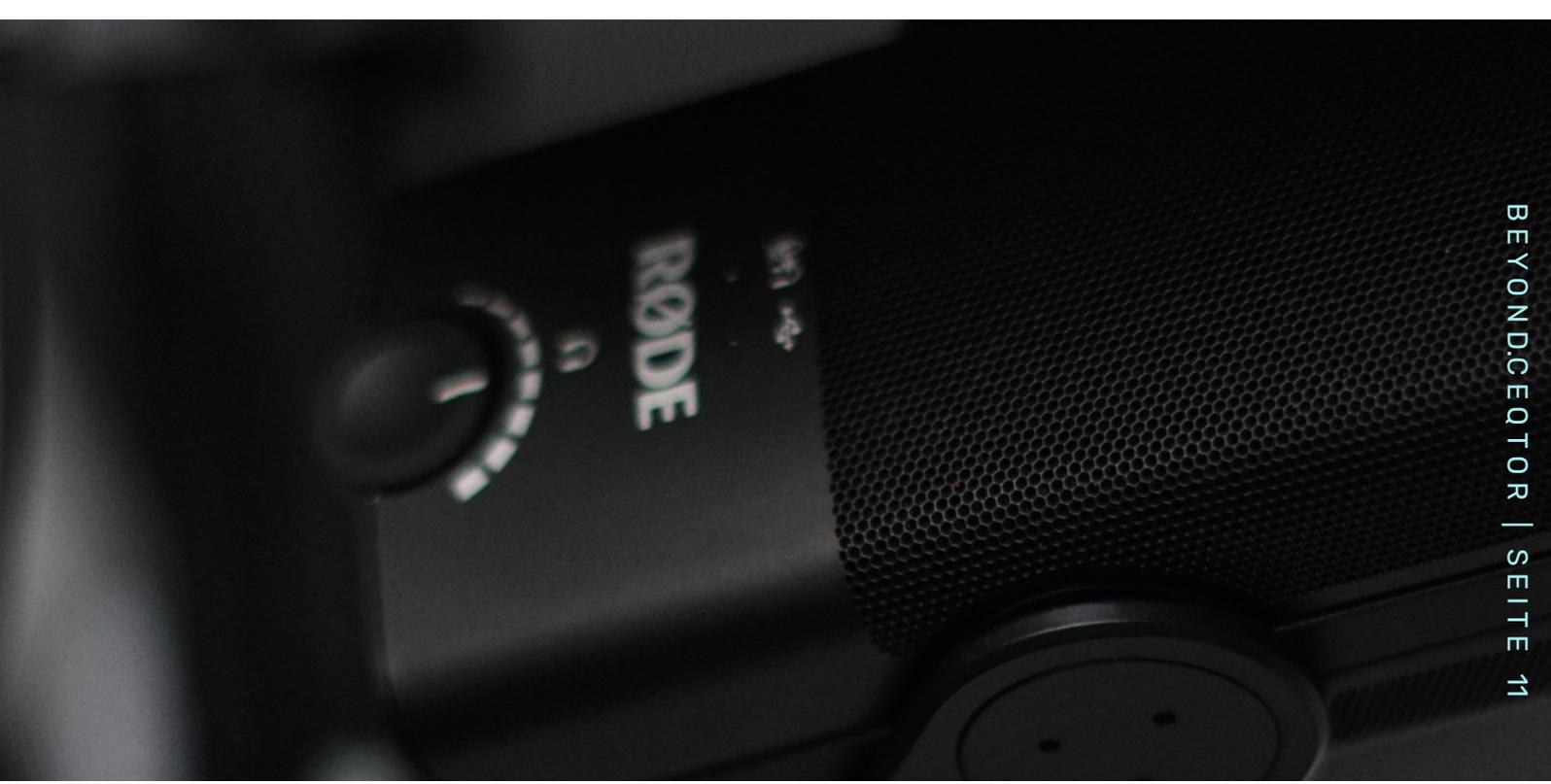
Ich versuche die Technik auch in meinen Alltag einzubinden. Dazu kann ich ein paar Beispiele nennen. Sei es die Nachricht eines Kollegen, auf die man schnell reagieren will, ohne groß darüber nachzudenken, worum es da eigentlich geht. Oder die E-Mail einer Kundin, die mit etwas nicht einverstanden ist. Bei CEQTOR passiert das natürlich nicht, alle sind zufrieden (lacht). Jedenfalls sollte man in der Situation nicht einfach emotional reagieren, sondern kurz innehalten und sich damit beschäftigen, was jetzt genau eigentlich das Problem ist. Einen großen Wert hat am Ende auch die Empathie. Wenn man es schafft, sich in eine andere Person hineinzusetzen, dann wird man auch die bestmögliche Lösung für ihr Problem finden. Das ist für mich Design Thinking.

Ist die emotionale Komponente hier also wichtiger als die rationale?

Rationalität ist wichtig, um ein Problem zu lösen; aber Emotionalität ist wichtig, um ein Problem zu verstehen.

Jetzt wollen wir noch mal über Ihren Geschäftspartner Dimitri sprechen. Er hat mir im Interview gesagt, dass sie mit ihm sehr verschieden seien. Er sei mehr der spontane Typ, der eben eine Idee hatte und sie sofort umsetzen möchte. Und Sie seien derjenige, der ihn aufhält und sagt: "Lass uns noch mal hinsetzen und darüber nachdenken." Was denken Sie: Ist es denn besser, wenn Geschäftspartner:innen gleich sind oder verschieden?

Gegensätze ziehen sich an. Zumindest, wenn sich beide Personen ergänzen. Sie haben ja gerade das Beispiel mit mir und



Dimitri erwähnt. Bei uns ist es so, dass wir zwar gegensätzlich sind, aber auch gleiche Eigenschaften haben. Und aufgrund der gleichen Eigenschaften sind wir in der Lage, diese Gegensätze zu verknüpfen. Das ist die optimale Mischung, die wir gefunden haben. Wir haben ein gleiches Verständnis, aber eben unterschiedliche Herangehensweisen. Das ist glaube ich auch der Grund, wieso sich unsere Gegensätzlichkeit vereint.

Und was schätzen Sie an Dimitri?

Da ist so einiges. Zunächst ist er in der Lage, meine Gedanken auf Anhieb zu verstehen. Er übernimmt aktiv Verantwortung. Ich habe nie das Gefühl, dass in unserem gemeinsamen Boot nur eine Person rudert. Dimitri kann nicht nur Lösungen finden, sondern die Menschen auch davon begeistern.

Wenn es auf die Kleinigkeiten ankommt, schätze ich an ihm, dass er gerne und viel redet (lacht). Ich tue das nicht und bin ihm sehr dankbar, wenn er diesen Part übernimmt. Er ist somit der perfekte Partner, den ich auf irgendwelche Netzwerk-Events schicken kann und ich dann nicht dahin gehen muss, obwohl er mich manchmal dazu zwingt (lacht).



"Was ich an Dimitri schätze? Er redet gern und viel. Ich tue das nicht und bin ihm sehr dankbar, wenn er diesen Part übernimmt."

ENTWEDER ODER.

Kopf oder Bauch?

Bauchentscheidungen sind mir zu spontan und zu unbedacht, deshalb **Kopf**.

Auf der Tanzfläche oder am Rand?

Auf der Tanzfläche. Am Rand ist zu langweilig.

In der Gruppe oder zu zweit?

Zu zweit. Es ist persönlicher und in der Geschäftswelt kann man zu zweit schnellere und bessere Entscheidungen treffen.

Heimweh oder Fernweh?

Fernweh. Ich vermisse öfter die Orte, an die ich gereist bin, anstatt zu Hause.

Morgenlerche oder Nachteule?

Morgenlerche. Ich habe kein Problem damit, um 5 Uhr morgens aufzuwachen. Aber nach 22 Uhr kann man mit mir nicht mehr viel anfangen.

Qualität oder Quantität?

Qualität. Ich bin aber der Meinung, dass man auch innerhalb kürzester Zeit ein qualitatives Ergebnis produzieren kann.

Einsparungen tätigen oder Preise erhöhen?

Preise erhöhen. Man muss sich an den Markt anpassen.

Klimaschäden reduzieren oder ausgleichen?*

Ich skippe.

No risk no fun oder Safety first?

Safety first, denn im Nachhinein hat man dann auch keinen Spaß mehr.

Musik oder Sport?

Sport. Für mich ist das ein besserer Ausgleich als Musik.

#HINTERDERFASSADE ZWEITER TEIL.

Im zweiten Teil wollen wir uns anschauen, wie Herr Schewelow zu einigen gesellschaftlichen Themen steht, die die Menschen gerade bewegen.

Zunächst würde ich Sie bitten, ein kleines Update zu CEQTOR zu geben. Was ist das spannendste Projekt, an dem ihr gerade arbeitet?

Wir sind gerade mit einem Projektpartner dabei, Migrant:innen aus der Ukraine zu coachen, damit sie es schaffen, in Deutschland ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Es sind sehr unterschiedliche Menschen, mit denen wir dabei zu tun haben. Manche hatten schon in der Ukraine eine eigene Geschäftsidee, manche sogar schon ein eigenes Geschäft und wollen das in Deutschland ebenfalls etablieren. Einigen fehlt das Verständnis, dass man die Idee eben nicht eins zu eins übernehmen kann. Wir schauen dann zusammen, wie man ihr Modell an den deutschen Markt anpassen kann. Und umso spannender ist es auch, diese Aufklärungsarbeit als Coach zu machen. Andere haben tatsächlich noch keine Ahnung von Unternehmertum und wollen sich das erst jetzt hier aufbauen. Das ist das spannendste Projekt derzeit, da wir mit vielen sehr unterschiedlichen Menschen zu tun haben



sowohl von ihrem Background als auch von ihrem Alter. Wir hoffen, dass wir mit dem Projekt viele neue Gründer:innen in Deutschland hervorbringen.

Damit schließen wir mit CEQTOR ab und wenden uns den gesellschaftlichen Fragen zu, die die Menschen gerade bewegen. Weil wir in dieser Ausgabe einen Kommentar zu diesem Thema haben, würde ich gerne Ihre Meinung dazu wissen. Wie wird die Künstliche Intelligenz die Unternehmenswelt beeinflussen?

Viele denken, dass die KI die Jobs "rauben" wird. Ich glaube nicht so ganz daran. Sofern wir es als Gesellschaft schaffen, die Künstliche Intelligenz in die Arbeitswelt zu integrieren, wird sie uns sehr viel Arbeit erleichtern. Das kann ich aus meiner eigenen Erfahrung, aber auch aus der Erfahrung von Gründerinnen und Geschäftspartnern, mit denen ich gesprochen habe, bestätigen. Die KI bietet einen Werkzeugkasten, der uns unsere tägliche Arbeit erleichtert und diese auch effizienter ausführen lässt. Sei es etwas zu schreiben, etwas zu designen oder aber einfach nach Informationen zu suchen. Man muss nicht mehr ewig googeln.

Ein cleverer Einsatz der KI wird sehr hilfreich sein. Viele Aufgaben können automatisiert und von der KI übernommen werden. Die Menschen müssen sich nicht mehr mit Kleinstaufgaben beschäftigen, sondern können die wirklich großen Dinge angehen. Ich glaube, den Menschen wird man nie ersetzen können. KI kann nur bestimmte Aufgaben für ihn erleichtern. Natürlich werden mit der Zeit auch einige ethnische Fragen aufkommen im Bezug auf die KI, aber das ist ein anderes Thema.

Machen wir nun einen Bogen zu Ihrem Politikstudium. Deutschland wird ja oft kritisiert, es sei nicht innovationsfreundlich und fördere nicht ausreichend die Gründung von Startups. Was müsste die Politik tun, um das zu ändern?

Das ist schwierig zu sagen. Beziehungsweise nein, es ist nicht schwierig zu sagen, es ist schwierig umzusetzen (lacht). Die Frage ist, was meint man mit Politik? Auf einem kleineren Niveau gibt es schon viel Unterstützung für Startups. Wenn es beispielsweise um Förderung für Forschung und Entwicklung geht oder auch um Transfer.

"Ich glaube, den Menschen wird man nie ersetzen können. Künstliche Intelligenz kann nur bestimmte Aufgaben für ihn erleichtern."

Jemand, der an der Uni studiert und eine Idee hat, kann auf viele Programme zugreifen, die ihm oder ihr zum Beispiel staatliche Zuschüsse geben, um die ersten Schritte machen zu können.

Ich glaube tatsächlich, dass die Schwierigkeit nicht darin besteht, von null an die Gründer:innen zu unterstützen, sondern genau in dieser Zwischenphase hilft an erste Kund:innen zu kommen, wenn man vielleicht schon ein oder zwei Jahre auf dem Markt ist, aber eben es noch nicht geschafft hat, profitabel zu werden. Und da ist das Problem zum Einen, dass es für Startups in Deutschland sehr schwierig ist, staatliche Aufträge zu erhalten, weil der Ausschreibungsprozess im öffentlichen Sektor sehr kompliziert ist. Wenn sie etwa die Möglichkeit bekämen, mit einem Bundesministerium zusammenzuarbeiten, könnten sie davon natürlich finanziell, aber vor allem auch imagetechnisch profitieren. Das heißt, sie sind angewiesen, weiterhin in der freien Wirtschaft zu bleiben. Zusammenfassend würde ich sagen, dass die Politik bürokratische Hürden abbauen kann, wenn es darum geht, öffentliche Aufträge zu vergeben.

Sie sollte auch mehr Kooperation schaffen zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Nach meiner Einschätzung hilft die Politik zwar den Startups, sie interagiert aber zu wenig mit ihnen. Sie könnte in diesem Zusammenhang einen Raum, eine Plattform oder Programme schaffen, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Startups, Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und politischen Entscheidungsträger:innen fördert. Damit diese Hilfe eben nicht einfach von oben herab kommt, sondern man sagt: "Lass uns doch jetzt was machen." Um es einfach zu sagen: Etwas mehr von der Denkweise der Startups würde der Politik nicht schaden.

Wie genau stellen Sie sich diesen Raum vor, in dem die Politik mit den Startups zusammenkommen soll? Sollte es ein Ministerium, eine Behörde, ein Forum sein?

Das ist eine gute Frage. Ein ganz banales Beispiel: Es gibt in Deutschland kein Ministerium für Digitalisierung oder Innovation. Es ist dezentral und jeder macht es halt so ein bisschen. Und ein bisschen reicht einfach nicht. Wenn man das Problem wirklich von Grund an anpacken will, sollte sich Deutschland mal in der EU umschauen und bestimmte Beispiele bezüglich Digitalisierung und Innovation abgucken. Und eine Möglichkeit kann eben wirklich ein

"Etwas mehr von der Denkweise der Startups würde der Politik nicht schaden."

Bundesministerium bieten. Es kann auch einfach ein Programm oder Förderraum sein. Wichtig ist einfach, dass es nicht nur strikte Anforderungen gibt, sondern dass man miteinander ins Gespräch kommt. Ob das jetzt regelmäßige Events sind oder andere Formate, das kann ich so spontan nicht beantworten. Vielleicht können wir das ja mal bei CEQTOR ausarbeiten (lacht).

Zum Schluss - Ich habe Sie vorhin bezüglich der Entwicklung der KI gefragt. Jetzt würde ich gerne im Allgemeinen von Ihnen wissen: Wie wird die Arbeitswelt von morgen aussehen? Es werden ja zum Beispiel gerade solche Modelle wie die Vier-Tage-Woche besprochen.

Ich hoffe, dass die Arbeitswelt von morgen auf einem technologischen Fortschritt aufgebaut sein wird und insbesondere die Künstliche Intelligenz uns dabei unterstützen kann. Ich wünsche, dass viele Prozesse automatisiert werden. Vor allem in Deutschland ist es einfach Wahnsinn wie bürokratisch es in manchen Prozessen ist. Zum Beispiel bei der Überwindung von Papier oder bestimmte Anträge, für die man persönlich vorbeikommen muss.

Auch muss die Zusammenarbeit zwischen Menschen angepasst werden. Meiner Meinung nach gibt es nicht wirklich so etwas wie eine Work-Life-Balance. Eine Balance beschreibt für mich zwei Pole - das Privatleben und das Arbeitsleben. Aber das Privatleben besteht aus so vielem mehr und bei jedem ist es ganz individuell. Und deswegen rede ich gerne von einer Work-Life-Harmonie, wo man selbst entscheiden kann: Von 12 bis 14 mache ich eine Pause und gehe ins Fitnessstudio oder mache meine Einkäufe und arbeite dafür abends länger. Ich finde, dass bestimmte Regeln, wie etwa strikte Arbeitszeiten von 9 bis 17 Uhr, eine Pause von genau 45 Minuten oder ein Verbot, aus dem Ausland zu arbeiten, nicht wirklich begründet sind. Auch wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass das für die Produktivität nicht förderlich ist, sondern einfach auf Gewohnheit zurückzuführen ist. Das heißt, ich bin in diesem Zusammenhang sehr stark für flexible Arbeitsmodelle, die für die Menschen gemacht werden. Ich glaube, viele Geschäftsführer:innen vergessen, dass das Wichtigste nicht die Kund:innen sind, sondern die Menschen, die im Unternehmen arbeiten.

DAS INTERVIEW FÜHRTE A. ORLOW

"Meiner Meinung nach gibt es nicht wirklich so etwas wie eine Work-Life-Balance. Ich rede lieber von einer Work-Life-Harmonie."



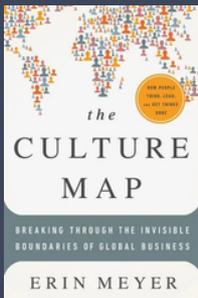
**"Man muss einen harten Geist
und ein weiches Herz haben!"**

DEUTSCHE WIDERSTANDSKÄMPFERIN
SOPHIE SCHOLL (1921-1943)

ÜBRIGENS ...



WELCHES BUCH SOLLTE MAN ALS GESCHÄFTSFÜHRER:IN GELESEN HABEN?



The Culture Map
Breaking Through the Invisible Boundaries of Global Business.
Erin Meyer

ISBN: 978-1-61039-250-1

"Culture Map: Breaking Through the Invisible Boundaries of Global Business" von Erin Meyer ist ein wichtiges Buch für Gründer:innen von multikulturellen Startups und Startups, die mit multikulturellen Kund:innen arbeiten. Es konzentriert sich auf die Herausforderungen, die bei der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen entstehen können. Durch das Lesen von "Culture Map" kann man lernen, wie man kulturelle Unterschiede überwinden und effektive interkulturelle Beziehungen aufbauen kann, was zu einer besseren Zusammenarbeit und einer erfolgreicherer Geschäftsentwicklung beitragen kann.

9,5 von 10

VASILI SCHEWELOW
GESCHÄFTSFÜHRER & COO



Change by Design
How Design Thinking Transforms Organizations and Inspires Innovation
Tim Brown

ISBN: 978-0-06-285662-3

Ich nehme einfach ein Buch, welches ich letztens gelesen habe, "Change by Design" von dem CEO von IDEO Tim Brown. Das Buch selbst ist von 2009, wurde 2019 etwas aufgefrischt. Es bietet einen guten Einstieg in die Welt von Design Thinking. Das Buch erklärt, dass Innovation nicht in den Köpfen einzelner, sondern vielmehr durch einen Prozess aus Versuchen und Fehlschritten entsteht, bei welchem die Menschen die beste Idee finden und umsetzen. "Change by Design" besteht aus einem Mix zwischen dem rationalen Pragmatismus und dem euphorischen Enthusiasmus. Dieser Ansatz bietet den Geschäftsführer:innen einen Einblick in die Methodik und verhilft zu neuen Ansätzen der innovativen Produktentwicklung.

8 von 10

DIMITRI ORLOW
GESCHÄFTSFÜHRER & CEO

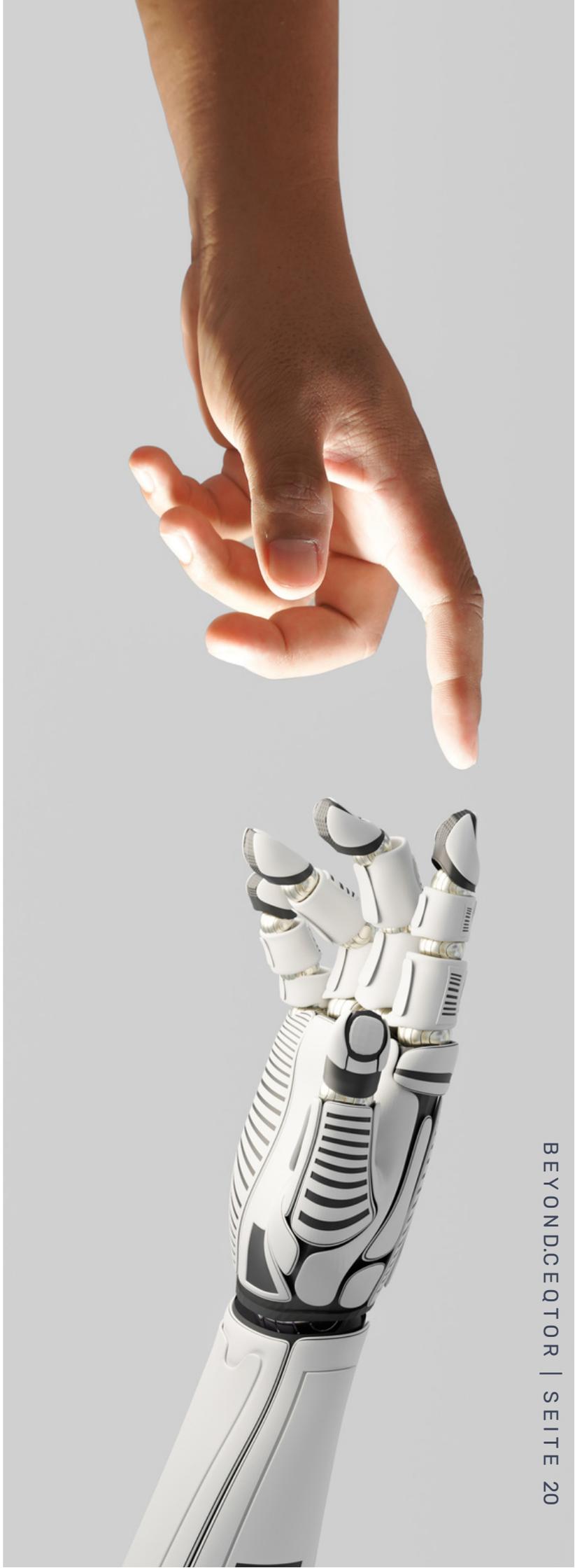
SEND A MESSAGE ...

Sind wir durch ChatGPT bald alle arbeitslos?

Ich könnte mir jetzt viel Arbeit ersparen. Anstelle diesen Artikel selbst zu schreiben, könnte ich ChatGPT bitten, mir einen 500 Wörter langen Text zum im Untertitel genannten Thema zu erstellen. Innerhalb weniger Sekunden würde ich einen Artikel haben. Kopieren - Einfügen - Fertig. Zunächst eine sehr schöne Vorstellung. Doch im nächsten Moment erschauert man: Bin ich dann nicht eigentlich überflüssig? Nun, da man ja nicht über sich selbst schreiben soll, kann ich ja zumindest diesen Text noch übernehmen.

ChatGPT ist ein Chatbot und eine Künstliche Intelligenz. Im Gegensatz zu anderen KIs, die zum Beispiel nur Texte übersetzen, korrigieren, bestimmte Informationen finden oder ein Spiel spielen können (etwa Schachcomputer), kann ChatGPT Zusammenhänge zwischen allen Bereichen herstellen und verbindet somit fast alle vorherigen KIs. So kann man nicht nur verlangen, einen bestimmten Text zu schreiben, sondern ihn in einem bestimmten Stil zu schreiben, beispielsweise so wie man selbst.

Die Ergebnisse sind erstaunlich gut, da kann sich jeder und jede selbst davon überzeugen.





Zwar macht er auch immer mal wieder Fehler, doch lernt er mit jedem dazu und vermeidet sie beim nächsten Mal. Es wird nicht lange dauern, da werden seine Ausgaben besser und vor allem wesentlich schneller sein als die von geschulten Menschen. Da ist es legitim zu fragen, ob ChatGPT uns nicht bald ersetzen können wird und wir arbeitslos werden.

Um diese Frage zu beantworten, lohnt es sich, die Geschichte anzuschauen. Schon in der Vergangenheit gab es große technische Neuerungen, die plötzlich Aufgaben des Menschen übernehmen konnten. Mit dem Einsetzen der Industrialisierung erhielt das Ganze noch mal einen Schub. Doch führten diese nicht dazu, dass die Menschen arbeitslos wurden, sondern steigerten schlicht und einfach die Produktivität. Ein Mensch konnte durch den technologischen Fortschritt in einer Stunde mehr Arbeit erledigen. Zum Vergleich: Eine Landwirtin ernährte im Jahr 1960 nur 17 Menschen, im Jahr 2020 bereits 139, da ihr zum Beispiel neue und bessere Traktoren zur Verfügung stehen. Die restlichen, nun nicht mehr benötigten Landwirt:innen, wechselten eben in andere, teilweise völlig neue Berufe, und stellten dann beispielsweise Traktoren her.

Nun kann man allerdings einen Traktor nicht mit Künstlicher Intelligenz vergleichen. Um Ersteren zu steuern, benötigt es trotz allem noch einen Menschen; die KI kann hingegen völlig autonom arbeiten.

Dennoch kann auch sie nichts völlig Neues erschaffen, da sie alles auf Basis früherer Arbeiten erstellt. So wäre die KI Ende des 19. Jahrhunderts niemals auf die Idee gekommen, moderne Kunst zu malen, da sie gelernt hätte, dass Gemälde immer Landschaften oder Porträts abbilden müssen. Auch muss es immer noch Menschen geben, die der KI sagen, was genau sie machen muss, da sie (noch) nicht in der Lage ist, selbst darüber zu entscheiden, welche Aufgabe angegangen werden sollte.

Halten wir also fest: Künstliche Intelligenz wird uns nicht arbeitslos machen, eher wird die Produktivität einer einzelnen Person steigen. Was aber wahrscheinlich passieren wird, und da kann man wieder in die Vergangenheit blicken, ist dass einige Berufe wegfallen könnten.

Berufe wie das Handwerk sind zurzeit noch relativ sicher, da sich entgegen den Erwartungen die Robotisierung nicht so schnell wie die Entwicklung der KI vollzogen hat. In einigen Berufen wird die KI hingegen schon bald die meisten Aufgaben übernehmen können. Da wären Buchhalterinnen, Mathematiker, Programmiererinnen, Dolmetscher, Schriftstellerinnen und Journalisten zu nennen. Auch hier ist aber nichts sicher, es lässt sich schwer prognostizieren, wie sich die KI in Zukunft entwickeln wird.

A. ORLOW



BEYOND.CEQTOR

VOLUME 3 | ISSUE 2

QUARTAL 3 | 2023

BEYOND.CEQTOR IST EIN PRODUKT DER:

CEQTOR VASILI SCHEWELOW & DIMITRI ORLOW GBR

**DIMITRI ORLOW, GESCHÄFTSFÜHRER
VASILI SCHEWELOW, GESCHÄFTSFÜHRER**

**MAX-VOLMER-STRASSE 1
14473 POTSDAM | DE**

**KONTAKT
E-MAIL: BEYOND@CEQTOR.COM
MOBIL: +49 (0) 176 800 68 130**

***WIR VERURTEILEN DEN MILITÄRISCHEN ANGRIFF
RUSSLANDS UND DEN DARAUS RESULTIERENDEN
KRIEG IN DER UKRAINE AUFS SCHÄRFSTE.
WIR FÜHLEN MIT DEN BETROFFENEN UND WÜNSCHEN
ALLEN MENSCHEN NUR FRIEDEN.
#NOWAR***